

Michael Schrader/Gabriele Dahle (Hrsg.)

Kindergarten & Hort erfolgreich leiten

Know-how für eine bessere Kita

Ausgabe: 04

Thema: Pädagogische Arbeit

Titel: Starke Eltern - Starke Kinder - Erziehungskompetenz stärken (14 S.)

Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Kindergarten & Hort erfolgreich leiten**“. Das Handbuch berät in allen Fragen der Kindergarten- und Qualitätsentwicklung und bietet mit erprobten Konzepten, Maßnahmen und Problemlösungen, Schritt-für-Schritt-Anleitungen und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Kita-Praxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Das Konzept „Starke Eltern – Starke Kinder®“, eine eingetragene Marke des deutschen Kinderschutzbundes e.V. (DKSB), kommt aus Finnland – einem Land, das bei den PISA-Untersuchungen der OECD in Sachen Bildung immer besonders gut abschneidet. Nach Deutschland importiert hat das Konzept die gebürtige Finnin Paula Honkanen-Schoberth. Als Geschäftsführerin des deutschen Kinderschutzbundes in Aachen passte sie den Ansatz an deutsche Verhältnisse an und führte 1985 in Aachen die ersten Elternkurse durch. Heute führt sie die Geschäfte des Bundesverbandes. Das Bundesfamilienministerium investierte Anfang dieses Jahrtausends in die Verbreitung des Konzeptes, um das „Recht auf gewaltfreie Erziehung“, das im November 2000 in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) aufgenommen wurde, mit einem Unterstützungsangebot für Eltern zu flankieren. Mittlerweile gibt es weit über 5000 ausgebildete Kursleiter/innen.



Elternkurs in der Schikita

Seit drei Jahren führt auch die integrative Kita Schikita für die Eltern ihrer Kindergartenkinder die Kurse durch. Das Besondere: Die Schikita erreicht mit ihrem Angebot auch bildungsungewohnte bzw. sogenannte Multiproblem-Familien – Eltern, die arm sind, die nicht lesen und schreiben können, nicht oder kaum deutsch sprechen, ...

Bericht aus der Praxis

1

Die Integrative Kindertagesstätte Schikita in Aachen:

Im September 2007 hat Schikita den fünften Geburtstag gefeiert. **Schikita** kommt von: **S**cheibenstr. – **I**ntegrative **K**indertagesstätte. In dem 2002 nach einem Wasserschaden und einem Jahr Leerstand wieder fertiggestellten Bau kommen täglich zwischen 7.30 und 16.30 Uhr 38 Kinder zusammen und werden in zwei integrativen Gruppen und einer heilpädagogischen Gruppe betreut. 60 % der Menschen im Stadtteil haben einen Migrationshintergrund. Bei Schikita kommen zwölf Nationen und fünf Glaubensrichtungen zusammen. Hier ist das Hauptthema Integration: von Kulturen, Sprachen, Religionen, Menschen mit und ohne Behinderung, ... Es gibt einige bildungsstarke, aber auch viele bildungsschwache Familien; Schulden, Armut-, Sucht- und Gewaltprobleme sind nicht unbekannt. 18 Kinder haben einen sogenannten „sonderpädagogischen Förderbedarf“: Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Behinderungen. Insgesamt kümmern sich knapp 20 Fachkräfte – teilweise in Teilzeit – um das Wohl der Kinder, darunter drei Physiotherapeutinnen und drei Logopädinnen. Die Schikita gehört zu den Caritas Lebenswelten. Die gemeinnützige GmbH ist Träger von zehn integrativ arbeitenden Kindertagesstätten und bietet darüber hinaus für erwachsene Menschen mit Behinderung vielfältige und bedarfsorientierte betreute Wohnformen an.

2 Kurzbeschreibung:

Schon 1979 forderte der DKSB, Eltern die Prügelstrafe gesetzlich zu verbieten. Es dauerte mehr als 20 Jahre, bis der Deutsche Bundestag im November 2000 diese Forderung in das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) aufnahm: „Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“ (§ 1631 BGB). Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) verpflichtet die Jugendämter, „den Eltern Wege aufzuzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können“ (§ 16 KJHG). Ein (mittlerweile auch wissenschaftlich nachgewiesener) Weg, Eltern bei der Entwicklung ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen, sind die Elternkurse des DKSB „Starke Eltern – Starke Kinder®“.

Diese Kurse werden seit vielen Jahren bundesweit angeboten. Sie orientieren sich in einer Mischung aus Theorievermittlung, Selbsterfahrung und Austausch am Konzept der „angeleiteten Erziehung“ mit dem Ziel, die Familien bei der Entwicklung praktikabler, gewaltloser Erziehungs- und Grenzsetzungsmethoden zu unterstützen. Für Familien mit besonderen Problemlagen, Eltern aus sozialen Brennpunkten oder Migrationseltern wurde die Konzeption der Kurse zusammen mit Paula Honkanen-Schoberth vom DKSB modifiziert.

Die Kurse werden von mindestens drei Tage geschulten pädagogischen Fachkräften geleitet. In acht bis zwölf Kurseinheiten (mit mindestens 16 Zeitstunden) werden systematisch bestimmte Themen angesprochen und mit Blick auf die Erfahrungen, die Situation und die konkreten Fragestellungen der beteiligten Eltern bearbeitet. Den Themen liegt ein Kurs-Handbuch zugrunde, das die Kursleiter/innen mit der Schulung zur Verfügung gestellt bekommen. Die Kurse werden evaluiert. Sowohl die Eltern als auch die Kursleiter/innen bewerten den jeweiligen Kurs, dessen Verlauf und Erfolg anhand eines vorgegebenen Fragebogens. Darüber hinaus werden die Kurse von zwei Hochschulen auch wissenschaftlich begleitet bzw. evaluiert.

3 Ziele:

Wie schon erwähnt, verpflichtet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) die Jugendämter, „den Eltern Wege aufzuzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können“ (§16 KJHG). Dies kann mit den Kursen „Starke Eltern – Starke Kinder®“ in vielen Fällen erreicht werden. Voraussetzung: Man gewinnt die Eltern für die Teilnahme. Das ist die erste Hürde! Wenn die genommen ist, kommt die zweite: Die Eltern müssen die Scham überwinden, von sich, ihren Kindern und stressigen Situationen zu Hause zu reden. Der „Eisbrecher“ ist oft die Erkenntnis, dass man nicht der oder die Einzige ist – auch in anderen Familien gibt es Ärger und Streit, läuft mal etwas aus dem Ruder, ...

Die Elternkurse versuchen an den konkreten Erfahrungen in den Familien anzusetzen und vor allem vorhandene Ressourcen zu mobilisieren. Ziele sind vor allem

- die Verbesserung der Kommunikations- und Erziehungsfähigkeit der Mütter und Väter durch Bewusstmachen der eigenen Erziehungsvorstellungen;
- die Stärkung des Selbstvertrauens der Eltern als Erziehende: schlummernde Potenziale wecken, kreatives Suchen nach Lösungen;

- die Ermutigung zur Inanspruchnahme weitergehender Hilfen bei Erziehungsproblemen, z.B. in der Zusammenarbeit mit den Erzieher/innen in der Kindertagesstätte, durch fachkundige Unterstützung in einer Beratungsstelle etc.

Das ist einfacher gesagt oder geschrieben als getan, gleichzeitig aber zutiefst beeindruckend, wenn es gelingt. Ganz entscheidend ist die Herstellung eines Kursklimas, in dem die Eltern sich anerkannt und wertgeschätzt fühlen. Es geht nicht darum, vermeintliche „Erziehungsfehler“ der Eltern aufzudecken oder ihnen nachzuweisen, dass sie mit ihren Kindern nicht zurechtkommen. Diese Befürchtungen oder auch die, man könne der/die einzige Betroffene sein, treiben Eltern aus dem Kurs bzw. verhindern, dass sie sich überhaupt dort hintrauen. Diese Befürchtungen sind umso größer, je geringer das Zutrauen in die eigene Erziehungskompetenz ist.

4 Vorgehen:

Das Vorgehen hängt von der Zielgruppe, die mit dem Kurs angesprochen werden soll, dem Anbieter und den örtlichen Gegebenheiten ab. Bei Schikita ging es darum, die Erziehungskompetenz von Eltern zu stärken, deren Kinder die Kita besuchen.

Schritt 1:

Im Mai 2005 wurde auf Initiative des Oberbürgermeisters das Aachener Bündnis für Familien gegründet. Zu solchen lokalen Bündnissen hatte 2004 die damalige Bundesfamilienministerin aufgerufen. Im Rahmen eines Modellprogramms wurden solche Initiativen unterstützt. In Aachen bildete sich der Arbeitskreis Familienbildung, der schon vorhandene Aktivitäten bündelte und neue anregte.



Bei einem Gesellschaftsspiel ...

Schritt 2:

Silke Bührmann, die Leiterin der Schikita, und die Gruppenleiterin Stefanie Becker ließen sich gleichzeitig zur Kursleiterin für die Elternkurse ausbilden und führten 2005 zusammen mit einer Elternberaterin von IN VIA Aachen den ersten Kurs in der Schikita durch. Die Zielgruppe waren Eltern der Kindergartenkinder – überwiegend sogenannte bildungsungewohnte Eltern. Statt einer offenen Ausschreibung wurden die Eltern deswegen über die Fachkräfte der Kita ange-

sprochen. Der Kurs wird mit Kinderbetreuung angeboten und vormittags in der Kita durchgeführt (zehnmal zwei Stunden im Wochenrhythmus). Er wird ausschließlich von Müttern besucht. Vor allem ausländische Frauen mit islamischem Hintergrund dürften nicht teilnehmen, wenn Männer anwesend wären.

Schritt 3:

Mittlerweile ist der vierte Kurs in Vorbereitung. Das Konzept hat sich bewährt. Die Nachbetreuung erfolgt in enger Anbindung an die Kita. Die Kita arbeitet in enger Kooperation mit anderen Fachkräften – der Erziehungsberatungsstelle und Familientherapeuten. Sechs Familien, deren Kinder in der Schikita sind, nutzen die Unterstützung durch eine sozialpädagogische Familienhilfe.